

»Zwei Äpfel für Pegasus«

Commissario Vito Gabellones dritter Fall
Veitshöchheimer »Sommerkrimi«
zum Mitraten



Foto: Nikita Golubev

Was für ein Sommertag! Azurblauer Himmel, Vogelgezwitscher, der Rokokogarten in sattem Grün. Commissario Vito Gabellone hatte schlecht geschlafen und war deswegen ungewöhnlich früh unterwegs. Der Morgen-Espresso zeigte nicht die gewünschte Wirkung, nun versuchte er sich an einem Spaziergang durch den Rokokogarten, um seine Lebensgeister zu wecken.

Aber was war das? Beim großen See hatte sich eine wild gestikulierende, laut durcheinander schnatternde Menschentraube versammelt.

»Wie unverschämt!« – »Unfassbar!« – »Wer macht denn so etwas?« – »Unser Pegasus, entehrt und verschandelt!« Der Commissario trat näher und erblickte den Stein des Anstoßes. Im wahrsten Sinne des Wortes. In der Mitte des Sees nämlich thronte majestätisch der Parnass aus Sandstein mit seinen paarweise angeordneten Musen, darüber leichtfüßig aufgebäumt das herrliche Pferd Pegasus. Und auf dessen beiden Hinterbacken unschwer erkennbar etwas, was da eigentlich nicht hingehörte, nämlich eine Art Graffito: Zwei knallrote Äpfel.

»Pferdeäpfel«, schoss es Gabellone durch den Kopf.

»Commissario, wie gut, dass Sie da sind, jetzt kriegen Sie was zu tun!«, rief eine erregte ältere Dame. – »Ausgerechnet heute«, dachte sich der.

»Bei meinem Abendspaziergang gestern war das noch nicht da!«, mischte sich ein anderer ein, »erst bei meiner Morgenrunde, direkt nach Parköffnung, da habe ich es gesehen. Das muss heute Nacht passiert sein.« Vito fragte sich, wie oft die Leute hier spazieren gingen.

»Aber nachts ist der Park doch geschlossen?«

»Sicher, aber es gibt ja so etwas wie Schlüssel. Und komplett unüberwindbar ist die Mauer auch nicht.«

»Na ja, das ist aber schon schwierig.«

»Ich war immer gegen diese Mini-Tretboote, mit denen man jetzt über den See strampeln kann! Das ist genau das, was dann rauskommt – dem Verbrechen wird Tor und Tür geöffnet.«

»Wegen der Tretboote?«

»Trotzdem, da muss man erst mal hochkommen zu dem Pegasus, das ist nämlich ziemlich steil.« Die Leute waren kaum zu bremsen.

»*Piano, piano!*«, beschwichtigte Gabellone. »Lassen Sie uns überlegen. Wer genau hat einen Schlüssel für den Park? Ah, da kommt ja meine *amico*, der Stadtschreiber, der wird es wissen.«

Eine kurze Befragung des Genannten ergab, dass mindestens 5 Schlüssel im Umlauf waren: Zwei befanden sich in der Obhut der Parkpfleger, einen hatte die Bibliothekarin, einen anderen der Sozialpädagoge des Jugendzentrums im selben Gebäude. Der fünfte lag beim Wirt des an den Garten grenzenden Restaurants.«

»*Bene!*«, befand der Commissario, »das ist doch eine, wie sagt man, Anhaltspunkt. Ich werde diese Leute aufsuchen und befragen.«

»Da wünsche ich dir viel Glück«, meinte der Stadtschreiber, »ich denke, der Täter ist längst über alle Berge ... äh, den Parnass. Ich benachrichtige den Bürgermeister, danach berichte ich sofort ausführlich an die Öffentlichkeit!«

»Tu was du nicht lassen kann, aber, *ti prego*, übertreib es nicht!«

Der Besuch beim Parkpfleger in der Oberen Maingasse verlief kurz und sachlich. Der Mann öffnete schwerfällig und leicht hinkend. Ja, er habe am Abend davor Dienst gehabt, sein Kollege sei gerade im Urlaub auf Mallorca, nein, er habe nichts bemerkt, er mache ja keinen Rundgang, sondern schließe nur die Tore zu. Und nein, er sei nicht so wahnsinnig, mit seinem bösen Bein auf den Parnass zu klettern, abgesehen davon habe er mit Äpfeln nichts am Hut. Der Commissario war geneigt, ihm zu glauben und begab sich



Foto Pegasus: Wolfgang / WürzburgWiki

direkt zur Bücherei. An deren Außenwand lehnte eine Leiter, auf der ein Mitarbeiter des Bauhofs herumtunkte, offensichtlich, um irgendwelche Schäden am Gebäude zu beheben.

»Fallen Sie mir bloß nicht runter«, rief der Commissario nach oben.

»Gebe mir Mühe«, tönte es zurück.

Die Bibliothekarin saß am Empfang. Sie sah müde aus, geradezu erschöpft. Vor ihr auf der Theke stand eine Schale mit Äpfeln.

»Was ist das?«, fragte Gabellone irritiert.

»Sonderaktion. Ein Buch, ein Apfel. Nahrung für Körper und Geist. Soll ich Ihnen einen spannenden Krimi raussuchen?«

»*No grazie*, sozusagen bin ich mitten in einem drin. Heute Nacht hat jemand unseren schönen Pegasus verunstaltet.«

»Mmmh. Wie das denn?«

»Man hat ihm zwei Äpfel auf die Pobacken gemalt.«

»Ach ja? Sehr poetisch! Der Apfel – das Symbol der

Fruchtbarkeit, der Verführung, der Liebe ...«

»Man könnte es auch Sachbeschädigung nennen«, unterbrach der Commissario nüchtern. »Sie haben einen Schlüssel für das Tor?«

»Wie, was? Ja, natürlich, hier am Schlüsselbund, falls eine verirrte, eingesperrte Seele Hilfe des Abends braucht. Kommt gar nicht so selten vor.«

»Und Sie haben diesen Schlüssel nicht zufällig gestern Nacht benutzt, um ...?«

Die Bibliothekarin lachte laut auf.

»Sie meinen doch nicht etwa, dass ich ...? Aber Commissario, ich liebe die klassische Dichtung, den Olymp und auch den Parnass, manchmal neige ich vielleicht dazu, mich etwas zu versteigen, aber doch nicht im wörtlichen Sinne und mit einem Farbeimer in der Hand, ich bitte Sie!«

»Wenn Sie das sagen ...«

Den Mitarbeiter des Jugendzentrums brauchte Vito nicht lange zu suchen. Er traf den Sozialpädagogen ein paar Meter weiter vor dem Eingang des Jugendzentrums an, versunken in die Betrachtung einer frisch bemalten Holzbank. Daneben standen verschiedene Farbeimer mit Pinseln.

»Ah, guten Morgen! Ist das nicht wunderbar geworden? Ein Werk unserer Jugendlichen. Noch nicht ganz fertig, aber wir sind dran.«

Vito sah genauer hin. Das Sitzmöbel zierten gelbe Ananas, grüne Kiwis, blaue Pflaumen und gelbe Bananen.

»Was soll das bedeuten?«, fragte der Commissario verwirrt.

»Das bedeutet: Motto *tutti frutti*.«

»Und wo sind die Äpfel?«

»Keine Ahnung, ich werde die Idee weitergeben, ist ja noch genügend Platz, und rote Farbe gibt es auch.«

Gabellone beschrieb kurz die Lage, ließ sich den Schlüssel zeigen. Gerade versicherte ihm der Sozialpädagoge, dass er ihn nicht aus der Hand gegeben hatte, als zwei Jugendliche herauskamen, Franz und Kevin. Der Commissario kannte sie aus dem Schwimmbad, zwei kleine Rabauken, aber an sich freundliche Burschen.

»Ihr seid aber früh wach!«

»Sie doch auch!«, erwiderte Kevin frech.

»Vorsicht, ihr Früchtchen!«

»Sorry, die Bank soll halt fertig werden! Schließlich wollen wir drauf sitzen.«

»Auf diesem Obstsalat?«

»Die beiden sind schon seit heute Morgen hier, sehr eifrig«, warf der Sozialpädagoge ein.

»Und gestern Abend, waren sie auch da?«

»Ja, ist ziemlich spät geworden, deswegen habe ich sie nach Hause gebracht. Fleiß muss schließlich belohnt werden!«

»Merkste was?«, sagte Franz zu Kevin. »Der Kommissar hat uns schon wieder wegen irgendwas im Verdacht!«

»Genau wie damals im Schwimmbad mit dem Geldbeutel! Immer wir.«

»Na ja«, meinte der Sozialpädagoge, »heute Nacht wurde der Pegasus im Rokokogarten bemalt und hier stehen eben ein paar Farbeimer.«

»Nicht immer hat das eine etwas mit dem anderen zu tun«, bemerkte Franz altklug.

»Und wie kämen ausgerechnet wir dazu, dem Pferd Äpfel auf den Hintern zu malen? Dafür haben wir ja unsere Bank.«

»So sieht's aus.«

Der Commissario verabschiedete sich. Auf dem Weg zum Restaurant gönnte er sich beim Eis Stephan drei Kugeln in der Waffel. Sorte: Apfel. Wenn schon, denn schon. Er war immer noch müde oder schon wieder, und beschloss, sich am Main etwas auszuruhen. Eine der schmalen Gassen, die zum Fluss führten, war durch einen großen Transporter versperrt, an dem eine hohe Leiter lehnte. Eine Haustür stand offen, etwas entfernt auf einer Metallbank saß ein älterer Herr mit wirrem grauem Haar und rauchte eine Zigarette. Sein Pullover und seine Hände waren mit Farbe verschmiert. Ohne zu fragen, ließ Vito sich neben ihm nieder und kam direkt zur Sache.

»Sie sind Maler?«

Der Mann streckte ihm seine Hände entgegen.

»Unschwer zu erkennen, wie?«

»Und was malen Sie so?«

»Alles Mögliche, von gegenständlich bis abstrakt. Gerade komme ich aus Aschaffenburg, wo ich eine Ausstellung aufgebaut habe. ›Der Apfel im Wandel der Zeiten‹.«

»Und dabei haben Sie gleich noch etwas an den Bildern nachgebessert?«

Der Maler lachte.

»Wegen dem hier? Oh nein, das geht quasi nicht mehr ab. Berufskrankheit.«

»Und wo waren Sie heute Nacht?«

»Na wo schon! Im Bett natürlich. Und Sie?«

Im selben Augenblick trat eine Frau mittleren Alters aus der geöffneten Tür. Sie war sehr lieblich anzusehen, denn sie hatte langes blondes, leicht gewelltes Haar und strahlend blaue Augen. In rechten Hand hielt sie einen angebissenen Apfel.

»Bertil? Was treibst du?«

»Ich gönne mir eine Zigarette. Und ein Pläuschchen mit dem netten Herrn hier. – Darf ich vorstellen, das ist Helena, meine Muse!«

»*Piacere!* Freut mich sehr.« Der Commissario meinte das durchaus ernst.

»Du wirst es nicht glauben!«, fuhr die Holde fort. »Vor zwei Minuten ist im Veitshöchheimblog ein neuer Artikel erschienen. Heute Nacht wurde der Pegasus im Rokokogarten geschändet. Zwei Äpfel hat man ihm auf die Arschbacken gepinselt.« Die drastische Ausdrucksweise passte nicht recht zu ihrem engelsgleichen Äußeren.

Vito sah bedeutungsvoll drein. Sein Bankgenosse bekam einen Hustenanfall.

»Ach wie? Der Pegasus wurde bemalt, und weil ich Künstler bin, haben Sie mich sofort im Verdacht?

»Nun ja, offensichtlich mögen Sie Äpfel, Sie besitzen Farben, zwar keinen Schlüssel für den Garten, aber eine hohe Leiter ...«

»Und ein Alibi besitze ich auch. Helena? Wo war ich gestern Nacht?«

»Im Atelier.«

»Klar, aber danach.«

»Weiß ich doch nicht, ich bin eingeschlafen, während du noch gearbeitet hast. Am Morgen bin ich jedenfalls neben dir aufgewacht.«

»Helena!« Der Maler wirkte etwas verzweifelt.

»Mmmh«, machte der Commissario, »wie dem auch sei, ich habe jetzt Hunger. Man sieht sich.«

»Lieber nicht ...«

Inzwischen hatte es zu Mittag geläutet, das Restaurant war um diese Uhrzeit voll belegt. Vito bestellte sich ein kleines Bier und einen Spargelsalat. Er musste lange warten, bis der Wirt Zeit für ihn hatte. Mit fliegendem Haar eilte er herbei, ein junger, dynamischer Typ.

»Sie kommen wegen dieser Sache mit dem Pegasus, nicht wahr? Sehr übel, darüber spricht ganz Veits-höchheim. ... Ja natürlich, der Schlüssel zum Park ist oben im Büro, wollen Sie ihn sehen.«

Der Commissario schüttelte den Kopf.

»Wann haben Sie ihn zuletzt benutzt?«

»Lassen Sie mich überlegen. Vor ein paar Wochen, da hat jemand an der Scheibe geklopft, weil er nicht rechtzeitig rauskam.«

»Sie renovieren gerade ihr Restaurant?«

Der Wirt sah ihn frugend an.

»Ach, Sie meinen wegen der Farbeimer im Eingangsbereich? Renovieren ist zu viel gesagt, aber ja, wir wollen den Festsaal im ersten Stock ein bisschen verschönern. Eine Wand in pompejanischem Rot, das jetzt so in ist, die anderen hellbeige. Aber wer weiß, wann wir dazu kommen, Sie sehen ja, was hier los ist.«

»Die Eimer waren aber schon geöffnet.«

»Ja natürlich, wir wollten ja anfangen, jetzt kriegen wir wieder keine Handwerker. Will ja keiner mehr machen. Frustrierend sage ich Ihnen, ich selbst habe leider zwei linke Hände und außerdem keine Zeit.«

»Haben Sie auch zwei linke Füße?«

»Hä? Wie dem auch sei, ich muss jetzt weitermachen. Vielleicht noch ein Stück Apfelstrudel zum Nach-tisch? Geht aufs Haus.«

Vito nickte schicksalsergeben, in den nächsten Wochen würde er keine Äpfel mehr sehen können, so viel war sicher.

Und nun?

»*Dio mio, wie complicato!*«, dachte er sich, »der Stadtschreiber hatte Recht, vermutlich ist der Täter bereits über alle Berge.«

Der Commissario raufte sich die Haare – da half nur ein doppelter Espresso. Und ein Gute-Nacht-Cam-pari.

Später, als er im Bett lag und wieder nicht einschlafen konnte, dachte er noch einmal in Ruhe über alles nach. Gerade war er am Wegdämmern, als es ihm wie Schuppen von den Augen fiel. Natürlich, er kannte den Täter, denn wider Willen hatte der sich selbst verraten. Und er sollte sich nicht irren ...

Wer hat Pegasus die Äpfel auf den Hintern gemalt? Und womit hat der Täter sich verraten?

P.S.: Bei diesem Text handelt es sich um ein reines Werk der Fiktion. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen unter-liegen dem Zufall und sind keinesfalls beabsichtigt

Sie wissen die Lösung? Dann halten Sie sie **bis zum Freitag, 1. September 2023** auf dem Abschnitt unten fest und geben ihn bei uns an der Ausleihe ab, oder senden Sie die Lösung per Mail an: buecherei@veits-hoechheim.de. An der Verlosung nehmen alle teil, die den richtigen Täter nennen können.

Zu gewinnen gibt es diesmal **es einen Italienkrimi und zwei andere Kleinigkeiten**.

Täter: _____

Hat sich verraten durch: _____

Name: _____

Zu erreichen unter: _____